

15 Hier residierte der »Südseekönig«

Das Godeffroy'sche Landhaus

Im Jahr 1890 teilte Max Liebermann in einem Brief an den Direktor der Hamburger Kunsthalle Alfred Lichtwark mit, wie beeindruckt er von den Landhäusern an der Elbe sei. Gemeint waren die seit Ende des 18. Jahrhunderts entstandenen Sommersitze namhafter Hamburger Bürger in den Elbvororten Othmarschen, Klein Flottbek, Nienstedten, Dockenhuden und Blankenese. Das Landhaus der Hamburger Kaufmannsfamilie Godeffroy gefiel ihm besonders. Es wurde zum Vorbild seiner gut 20 Jahre später am Wannsee entstandenen Villa und zum Motiv eines 1902 fertig gestellten Pastellbildes, das sich heute im Besitz der Hamburger Kunsthalle befindet. Erbaut hatte das inmitten eines englischen Gartens gelegene Haus der dänische Architekt Christian Frederik Hansen in den Jahren 1789 bis 1792. Die Villa Godeffroy war der erste Privatauftrag des Architekten, dem bald weitere gleichfalls im klassizistischen Stil errichtete Häuser für wohlhabende Hamburger Bürger folgen sollten.

1890, als Liebermann die Villa Godeffroy bei seinem ersten Hamburgbesuch bewunderte, war die Blütezeit des Hauses allerdings bereits vorüber, denn es hatte im Laufe seiner rund 100-jährigen Geschichte nicht nur den Aufstieg der Familie Godeffroy, sondern auch deren Fall erlebt.

Der Bauherr des Landhauses und Großvater des »Südseekönigs«, Johann Cesar IV. Godeffroy, war ein Nachfahre einer aufgrund der Verfolgung im 17. Jahrhundert aus Frankreich emigrierten Hugenottenfamilie. Er gründete 1766 in Hamburg die Firma Joh. Ces. Godeffroy & Co., ab 1806 Joh. Ces. Godeffroy & Sohn, die Leinen exportierte und Kolonialwaren importierte. Johann Cesar Godeffroy gehörte Anfang des 19. Jahrhunderts bereits zu den zehn vermögendsten Kaufleuten Hamburgs. Nach der napoleonischen Besatzungszeit (1806–1814) entwickelte sich die Firma unter seinen Nachfolgern zu einer Kaufmannsreederei, die in den 1850er Jahren mit 20 Tiefwassersegeln zur größten Hamburgs wurde.

Südamerika, Südostasien, Ostsibirien – der Enkel Cesar VI., der selbst Europa nie verließ, schickte seine Schiffe rund

um den Globus. Er besaß zwei eigene Werften, mit dem Clipper »Sovereign of the Seas« eines der schnellsten Segelschiffe der Welt und ein Kupferwerk auf der Elbinsel Steinwerder. In Osnabrück baute er ein Stahlwerk. Mitte des 19. Jahrhunderts wurde der Transport von Auswanderern nach Australien, Chile und Afrika ein lukratives Geschäft für die Godeffroys. Bekannt wurde die Firma vor allem durch ihr Engagement auf der Südseeinsel Samoa, östlich Australiens. Hier gründete Cesar VI. 1856 eine Dependance und betrieb fortan Handel mit Kopra, dem Rohstoff des Kokosnussöles. In den folgenden Jahren bemühte er sich, seine Einkunftsquellen durch die Errichtung von Palmen- und Baumwollplantagen auf anderen Pazifikinseln zu erweitern. Außerdem versuchte er durch den Verkauf von getrockneten Seegurken, die in China als Aphrodisiakum galten, zu Geld zu kommen. Die Aktivitäten in der Südsee trugen Cesar VI. den Beinamen »Südseekönig« ein. Um die immer ausgedehnten Geschäfte zu finanzieren, spekulierte die Firma Godeffroy & Sohn auch an der Börse. Doch im Zuge der Weltwirtschaftskrise in den 1870er Jahren geriet sie zunehmend in Zahlungsschwierigkeiten. Nachdem auch die Umwandlung der Südseeplantagen in eine Aktiengesellschaft keine finanzielle Besserung brachte, wandte sich Cesar VI. im Jahr 1880 mit der Bitte um Hilfe sogar an das Deutsche Reich. Der deutsche Reichstag lehnte es aber ab, über den Ankauf von



Die Villa Godeffroy im Hirschpark

Aktien des Godeffroy'schen Unternehmens die Firma vor dem Bankrott zu bewahren. Die einstigen Reichtümer des großen Familienbetriebs wurden daraufhin liquidiert. Die Godeffroys durften noch zehn Jahre in ihrem Landhaus zur Miete wohnen. 1890 verbrachten sie dort ihren letzten Sommer.

Christin Springer

Fundort: Landhaus Godeffroy im öffentlich zugänglichen Hirschpark, Elbchaussee 499 A, 22587 Hamburg. Heute befindet sich in dem Gebäude die Lola Rogge Tanzschule. Im seitlich vorgelagerten Kavalierhaus waren die Kinder der Familie Godeffroy untergebracht. Inzwischen dient es als Café.

Anfahrt: Kfz: Von Altona kommend auf der Elbchaussee in Richtung Blankenese fahren. Das Landhaus befindet sich direkt an der Elbchaussee Nr. 499 A im Hirschpark, kurz hinter Nienstedten. ÖPNV: S-Bahnhof Blankenese, von dort mit den Buslinien 1, 22, 36 bis Mühlenberg oder zu Fuß über die Blankeneser Landstraße gehen, in die Bahnhofstraße, dann in die erste Straße links (Godeffroystraße) einbiegen und der Beschilderung bis Hirschpark folgen (ca. 15 Min. Fußweg).

16 Die »Ätherwelle« an der Alster Späte Ehrung für Heinrich Hertz

Die Parkanlage rund um die Alster mit ihrem alten Baumbestand und hübschen Lokalen zählt zu den beliebtesten Naherholungsgebieten Hamburgs und ist zweifelsohne ein überaus lohnenswertes Ausflugsziel. Der aufmerksame Spaziergänger kann hier jedoch auch einen Fundort entdecken, dessen Geschichte von einem dunklen Kapitel Hamburger Stadtgeschichte zeugt. Gemeint ist das Heinrich-Hertz-Denkmal im Eichenpark des Alstervorlandes.

Zu den bedeutendsten Errungenschaften der modernen Physik zählt die Entdeckung der Radiowellen, ohne die es heute keine Rundfunk-, Fernseh- oder Handy-Technologie gäbe. Ihr Nachweis gelang erstmals dem Hamburger Physiker Heinrich Rudolf Hertz (1857–1894). Im Jahre 1888 konnte der Wissenschaftler die elektromagnetischen Wellen experimentell aufzeigen, indem er Schwingungen erzeugte, die auf der Empfängerseite Funken hervorriefen.

Aufgrund seiner bahnbrechenden Entdeckung avancierte Heinrich Hertz schnell zu einem der international berühmtesten Physiker seiner Generation. Lange Zeit genießen konnte der nach Aussagen seines Lehrmeisters Hermann von Helmholtz äußerst bescheidene Wissenschaftler seinen Ruhm allerdings nicht, denn er starb bereits 1894 im Alter von nur 36 Jahren an einer leidvollen Kieferknochenentzündung und einer damit einhergehenden Blutvergiftung.

Ende der 1920er Jahre wollte die Reichsrundfunkgesellschaft dem »Vater der Radiowellen« in seiner Heimatstadt Hamburg ein Denkmal setzen und stellte auf Vorschlag des damaligen Rundfunkkommissars Hans Bredow die stattliche Summe von 20.000 Reichsmark zur Anfertigung einer Skulptur zur Verfügung. Der Hamburger Senat sollte den nötigen Platz für die Aufstellung und gegebenenfalls noch einen geringfügigen Zuschuss bewilligen. Die »Senatskommission für Kunstpflege« unter Vorsitz von Fritz Schumacher lobte daraufhin einen Bildhauer-Wettbewerb zur Schaffung des Denkmals aus. Als Standort für das Monument wurde das Außenalsterufer auf der Harvestehuder Seite vorgesehen. Das Denkmal sollte, so